

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

36. Jahrgang.

Nr. 12.

Neuenbürg, Samstag den 26. Januar

1878.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halb. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonirt man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Gantsache der Joh. Fr. Red, Sensenschm. Eheleute in Neuenbürg wird die Schuldenliquidation am Donnerstag den 28. März d. Js. Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Rezeffe ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, so weit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, — mit Ausnahme nur der Unterpfandsgläubiger — welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Befehles von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandsgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Santanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Gref.-Gef. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden. Auch werden sie bei Vor- und Nachlassvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

16. März d. Js. Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschei-

nenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tag der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg, 14. Januar 1878.
Kgl. Oberamtsgericht.
Römer.

Neuenbürg.

Steckbrief.

Wegen Verletzung der Wehrpflicht § 140 Z. 1 des St.G.B. werden steckbrieflich verfolgt:

Julius Albert Peter Buhl v. Herrenalb, Christian Friedrich Bellon von Rudmersbach.

Den 24. Januar 1878.
K. Oberamtsgericht.
Römer.

Revier Wildbad.

Donnerstag den 31. ds. Mts.

Vormittags 10 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Wildbad das Brechen, Befahren und Kleinschlagen von 355 cbm Sandsteinen auf die chausfirten Waldwege des Reviers veranordnet.

Neuenbürg.

Fahrniß-Auktion.

In der Gantsache der Johann Friedrich Red, Sensenschmieds Eheleute dahier findet am

Dienstag den 29. ds. Mts. von Morgens 8 Uhr an

eine Fahrniß-Auktion statt, wobei vorkommt: 1 Spindeluh, 3 Kunsthäfen, 1 Krautstande, 1 Zuber, 1 Kleider- und 1 Kleiderkasten, 1 Mehltrug, 1 Fähe, 1 Wanduhr, 1 Leiter, 1 Handtaren, 6 Hühner, ca. 8 Simri Kartoffeln, verschiedenes Feld- und Handgeschirr, sowie allerlei Hausrath.

Liebhaber werden eingeladen.

Den 24. Januar 1878.

Kgl. Gerichtsnotariat.
Hj. Strölin.

Privatnachrichten.

An Gaben für die Verwundeten und Kranken des russisch-türkischen Krieges sind weiter eingegangen:

Von Hrn. Stadtschultheiß Mittler in Wildbad 3 M., von Hrn. Robert Wezel daselbst 10 M. zusammen 13 M.

Herglichen Dank den gütigen Gebern!

Zugleich erlaubt sich der Unterzeichnete, nachstehendes, ihm von dem Vorstande des Württ. Sanitäts Vereins in Stuttgart zugekommenes Dankagungsschreiben zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Neuenbürg den 22. Januar 1878.

Oberamtsrichter
Römer.

Der Württembergische Sanitätsverein an den Bezirks-Sanitätsverein Neuenbürg.

Wir beehren uns demselben unsern innigsten Dank für die reichen Gaben auszusprechen, welche er uns in Folge des Aufrufs des Centralcomité der deutschen Vereine zur Pflege der im Kriege Verwundeten und Erkrankten für die Verwundeten und Kranken auf dem Russisch-Türkischen Kriegsschauplatz hat zukommen lassen und bitten denselben, auch den geehrten Contribuenten gegenüber unserm Dank Ausdruck zu geben und uns zu erlauben, Sie auch in Zukunft unter die Förderer unseres christlich humanen Werkes zu zählen.

Hochachtungsvoll

Dr. Hahn, Vorstand.

Neuenbürg.

Ein kräftiger, woblerzogener

Junge

wird unter billigen Bedingungen in die Lehre aufgenommen von

Fr. Krauß, Glasermeister.

Neuenbürg.

Nächsten Monat beginne ich wieder mit meinem

Näh-Unterricht,

wovon ich meine Freunde in Kenntniß setze.
Wittwe Wolf.

Neuenbürg.

Ein Handgriff

an ein Chaischen-Thürchen ist verloren gegangen, man bittet solchen abzugeben bei

E. Lufnauer
3. Sonne.



Altenstaig Stadt.

Mit dem Frühjahr tritt hier eine

Schul-Präparanden-Anstalt

in's Leben, für welche außer den einheimischen Lehrkräften ein eigener tüchtiger Präparandenlehrer gewonnen ist. — Die für 25 Zöglinge berechnete Anstalt bildet ein Internat und sind die Ausnahme-Bedingungen auf's Billigste gestellt.

Anmeldungen werden jetzt schon angenommen und ist der Unterzeichnete zu jeder weiteren Auskunftsertheilung bereit.

Altenstaig, 22. Januar 1878.

Der Vorstand
Stadtpfarrer **Meßger.**

Schwann und Neusatz.

Hochzeits - Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten

Donnerstag den 31. Januar

in das Gasthaus zum Löwen in Neusatz

und auf

Sonntag den 3. Februar

in das Gasthaus zum Ochsen in Schwann

ebenso freundlich als herzlich ein.

Christian Wagner

Ochsenwirth in Schwann,

Wilhelmine Faas

Löwenwirths Tochter in Neusatz.

Schraders weiße Lebensessenz

ist das vorzüglichste aller diätetischen Hausmittel und sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen. Br. Fl. 1 M. allein echt von Apotheker Schrader, Feuerbach.

Anerkennung. Es freut mich, mittheilen zu können, daß die weiße Lebensessenz 3 magenleidenden Personen von hier Heilung von ihren Schmerzen und frische Arbeitskraft wieder geschenkt hat. Sie bezeugen mir oft ihren Dank, daß ich ihnen das rechte Mittel verschafft habe.

Pfarrer Eggelhaas, Dagelloch bei Tübingen.

In Neuenbürg vorrätig bei

Carl Bügenstein.

Nächsten Donnerstag den 31. Januar bringen wir wieder

Bieh

in den „grünen Hof“ nach Gräfenhausen.

Gebrüder Dreifuß

Aus voller Ueberzeugung

Kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Kiry's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erbittet auf franco-Verlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Loose

des württ. Kunstgewerbe-Vereins

(Ziehung 25. Februar 1878)

à 2 M. zu haben bei

Jak. Meck.

Damit jeder Kranke

bevor er eine Kur unternimmt, oder die Hoffnung auf Besserung schwanden läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr. Kiry's Heilmethode erzielten Besserungen überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig auf franco-Verlangen gern Jedem einen „Auszug“ (100. Aufl.) gratis und franco. — Versäume Niemand, sich diesen mit vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“ kommen zu lassen. — Von dem illustrierten Originalwerke: Dr. Kiry's Naturheilmethode erbitte die 100. Aufl., Jubel-Ausgabe, Preis 1 M., zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Calmbach.

Ein Kasten Schlitten

ein- und zweipännig mit 2 Sitzen, 2 gebrauchte gute Chaisengeshirre, welche auch einzeln abgegeben werden, sowie ein Paar gute, gebrauchte Fuhrgeschirre werden billigst verkauft bei

Eattler Frey.

Briefpapiere, farbig, carrirt, linirt und glatt bei

Ja. Meck.

Kronik.

Deutschland.

Köln, 15. Jan. Vor einem hiesigen Friedensgerichte Nr. I spielte sich letzten Samstag in der Civilsitzung eine bemerkenswerthe Scene ab. Auf geschwiegenen Aufruf traten zwei, den besseren Ständen angehörige Herren als streitende Theile vor den Richter. Es handelte sich um eine Jagd Angelegenheit. Kläger behauptete, die von dem Verklagten erjagten Thiere kämen ihm zu, da die betreffende Jagd ihm verpachtet sei. Verklagter bestritt dies, indem er behauptete, damals der Pächter der Jagd gewesen zu sein. Schließlich sollte die Sache durch einen von dem einen Theile zu leistenden Eid zum Austrage kommen. Da mahnte der Richter noch einmal zum Frieden. Er wolle einen Vorschlag machen, wodurch der Streit, in welchen die „noble Passion“ die Parteien verstrickt, in einer noblen, Gentlemanwürdigen Weise beendet werde. Als Vormundschaftsrichter habe er vor Kurzem eine arme, brave Wittwe kennen gelernt, der es geradezu an Allem fehle, und der er gern geholfen haben möchte. Verklagter solle nun vom Eide absteigen und dieser Familie 30 M. zukommen lassen, Kläger auf alle Ansprüche verzichten; beide sollten sie dann in Frieden auseinandergehen, geehrt in dem schönen Bewußtsein, ein gutes Werk gethan zu haben. Die Parteien gingen sofort auf den Vorschlag des Richters ein, und man mußte nicht, ob man sich mehr freuen sollte über die Parteien oder über den Richter, der hier Frieden stiflete, um dort die Noth armer Mündel zu lindern, und in so schöner Weise den Friedensrichter mit dem Vormundschaftsrichter zu verbinden verstand.

Kolmar, 20. Jan. Hier selbst sind zwei Weinhändler wegen Weinälcherei zu 2 Monaten Gefängniß, ferner miteinander zu 1000 M. Geldbuße und wegen Uebertretung des § 361 des Strafgesetzbuches zu je 100 M. Geldbuße verurtheilt worden.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Jan. Hier und wahrscheinlich im gleichen Verhältnis auf allen Stationen macht sich eine bedeutende Abnahme des Eisenbahnverkehrs bemerklich. Während in den sogenannten guten Jahren nach dem Kriege die Zahl der an einem Sonntage auf hiesigem Bahnhof ausgegebenen Billete nie unter 7000 sank und bis auf 12,000, je an einem schönen Sonntag im Frühjahr 1874 auf 13,000 stieg, ist das Verhältnis jetzt so, daß ein Maximum von 6—7000 Billeten an einem Sonntag selten erreicht wird.

Leonberg, 21. Jan. Gestern Nacht 9 Uhr sind in Merklingen 7 Wohnhäuser und 5 Scheuern abgebrannt, ins. 12 Gebäude.

Calw, 23. Jan. Der Handwerksburschenbettel hat hier ein jähes Ende genommen. Die bürgerl. Kollegen haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, aus einer durch freiwillige Beiträge der hiesigen Einwohner gespeisten Kasse ein Stadtgeschenk von 30 J zu geben,

gegen den Energie ein ist eine Men gar keiner und man hie burschen me Calw war es hielten si auf, oder le ein. Es von den Ju zu sein und Beitrag in

Basel, Heiden.) 3 Schweiz hie kamen noch Ländern auf berg mit 10 raus zu folg wenig eigen Die Gesamm sich auf nahe ken. Hierzu million in C nissen; auch berger mit abentholte bei Dienstbo bemittelet (aus Württe andere Einm gebniß von Theil dieser Missionen an eine grof lehrungen 216,207, i in China 8 Dem Bericht Hilfsmittel 1875 942 l der Zuwach

Cinci Girsche, wel von Würt glischen Gart sind gestern getroffen. gart abgehe 7. Dezember von dem Th viang genom ten die Girs die Seereise munter und begrüßen. sorgfältiger P hierher ab. hof von einem von Neutling Gartens, an nommen. E chen, ein We Thiere zeh namentlich B Zahl in Cinc gleich am nä der Thiere auf den R 8 hinab. Ber



gegen den Häuserbettel aber mit aller Energie einzuschreiten. In Folge dessen ist eine Menge Volk mit schlechter oder gar keiner Legitimation eingestekt worden, und man sieht keinen einzigen Handwerksburschen mehr in den Häusern herumgehen. Calw war einer ihrer besten Plätze, und es hielten sich Manche 2 und 3 Tage hier auf, oder kehrten alle Wochen wieder hier ein. Es ist ein ganz behagliches Gefühl, von den Zubringlichkeiten derselben befreit zu sein und man zahlt hiefür gerne einen Beitrag in jene Kasse.

Schw e i z.

Basel, 4. Jan. (Mission unter den Heiden.) Im Jahre 1876 wurden in der Schweiz hiefür 103,962 Fr. kollektirt; dazu kamen noch aus Deutschland und anderen Ländern ansehnliche Hilfgelder: Württemberg mit 103,000 Frs. steht obenan, woraus zu folgern ist, daß im Schwabenlande wenig eigene Armuth zu unterstützen ist. Die Gesamtsumme der Kollekten beläuft sich auf nahezu dreihunderttausend Franken. Hierzu kommen noch eine Viertelmillion in Extrastiftungen und Vermächtnissen; auch hier figuriren die Württemberger mit ca. 90,000 Frs. Eine Halbtagkollekte (per Woche), die namentlich bei Dienstboten, Kindern und anderen Unbemittelten erntet, ertrug 273,227 Frs. (aus Württemberg 122,760). Diese und andere Einnahmen geben ein Gesamtergebniß von 866,331 Frs. Den zehnten Theil dieser Kollektion braucht die hiesige Missionsanstalt (83,560), deren Umfang an eine große Kaserne erinnert. Für Belehrungen in Afrika wurden ausgegeben 216,207, in Ostindien 356,294 Frs., in China 85,772, Nordamerika 6146. Dem Berichte zufolge haben die mit solchen Hilfsmitteln bewirkten Belehrungen im Jahre 1875 942 betragen; im Jahre 1876 soll der Zuwachs etwas geringer gewesen sein.

A u s l a n d.

Cincinnati, 7. Jan. Die Aris-Hirsche, welche Se. Majestät der König von Württemberg dem hiesigen zoologischen Garten zum Geschenke gemacht hat, sind gestern Abend wohlbehalten hier eingetroffen. Am 4. Dezember von Stuttgart abgehend, langten die Thiere am 7. Dezember in Hamburg an und wurden von dem Thierhändler Hagenbed in Empfang genommen. Am 19. Dezember traten die Hirsche per Dampfer „Pomerania“ die Seereise an, um den Neujahrsmorgen munter und wohlbehalten in New-York zu begrüßen. Nach mehrtägiger Rast und sorgfältiger Pflege gingen sie per Eisenbahn hierher ab. Die Thiere wurden am Bahnhof von einem Komite, Julius Bantlin von Reutlingen, einen der Direktoren des Gartens, an der Spitze in Empfang genommen. Es sind drei Hirsche, ein Männchen, ein Weibchen und ein Junges. Die Thiere ziehen eine Menge von Beschauern, namentlich Württembergern, herbei, deren Zahl in Cincinnati viele Tausende beträgt; gleich am nächsten Tage nach der Ankunft der Thiere schallten begeisterte Lebechörs auf den König Karl in das Ohiothal hinab. Veranlassung zu dem Geschenke

nahm Se. Majestät daher, daß Dr. Zipperlen aus Cincinnati, welcher dem Tübinger Jubiläum anwohnte, und dem König in Bebenhausen vorgestellt wurde, Seine Majestät darum anging.

Vom Krieg.

Nach den letzten Nachrichten aus Adrianopel sollen die Russen Sonntag in die Stadt eingerückt sein; die einmarschirten Truppen bestanden aus 12 Bataillonen Infanterie und 2 Regimentern Cavallerie. Inzwischen ist von einer bevorstehenden „Einstellung der Feindseligkeiten“ nichts zu merken. Die Russen setzen ihre Operationen fort und werden vielleicht noch vor dem Abschlusse des Waffenstillstands an den Küsten des Marmora- und ägäischen Meeres erscheinen. Suleiman Pascha's Corps ist in südlicher Richtung von Philippopol nach Drama geflohen und wird von der russischen Cavallerie verfolgt. Die Kosaken, welche am Sonntag in Adrianopel eingezogen, müssen bereits in der Richtung von Konstantinopel weiter vorgerückt sein, da die Eisenbahnlinie Konstantinopel-Adrianopel nur mehr auf ihre halbe Länge von Konstantinopel bis Tschorlu befahren wird.

Adrianopel, „die zweite Residenz“ des Großkultans, in das die Russen nunmehr eingezogen sind, liegt am Zusammenfluß der Mariza und Tundscha auf einem ungefähr 270 Fuß hohen, Hügel und beherrscht die ganze Umgebung, während es selbst von mehreren Seiten von Wasser umgeben ist. Hier war von 1366 bis 1453 die Residenz der Sultane und noch heute erhebt sich außerhalb der Stadt an den Ufern der Tundscha, inmitten von Gärten und Cypressen-Hainen, die einst so prächtige Kaiserburg, das jetzt halb zerfallene Eski-Serai (das alte Serail.) Arg hat dieser alte Palast vom Zahne der Zeit gelitten, doch bleibt er selbst in seinen Trümmern noch großartig. Auch sonst erweckt die Stadt auf Schritt und Tritt Erinnerungen an längst vergangene Zeiten. Adrianopel ist, wie alle orientalischen Städte, sehr weitläufig gebaut, da es meist nur einstöckige Häuser gibt, zwischen denen zahlreiche Gärten liegen. Die räumliche Ausdehnung des Platzes gestaltet sich hierdurch zu einer sehr bedeutenden, die mit der Bewohnerzahl von ca. 100,000 Seelen, von denen nicht ganz die Hälfte Türken, bezw. Muhamedaner sind — die übrigen sind Griechen (30,000), Armenier, Juden — in keinem Verhältniß steht. Adrianopel ist der Mittelpunkt des rumelischen Handels und einer lebhaften Industrie.

Miszellen.

Ueber die Winterabendschulen auf dem Lande.

Die Königl. Centralstelle für die Landwirtschaft fordert in einem Ausschreiben vom 21. November die landwirtschaftlichen Vereine auf, zu „ernstem Eifer und möglichster Opferwilligkeit hinsichtlich der Förderung des ländlichen Fortbildungswesens“ unter Zusicherung ihrer „größtmöglichen Unterstützung nach allen Seiten, insbeson-

dere auch in materieller Beziehung.“ Als Ziel, welches erreicht werden sollte, wird bezeichnet: „in allen bauerlichen Gemeinden eine Gelegenheit für Weiterbildung der der Schule entwachsenen Jugend zu schaffen.“ Dabei wird konstatiert: daß wir davon nicht nur weit entfernt seien, sondern auch daß man „in den letzten Jahren auf dem Weg zu diesem Ziel wieder etwas zurückgekommen sei.“ „Diese Erscheinung“ — heißt es dann weiter — „wolle man nicht einer Abnahme des Interesses für die Fortbildung unserer ländlichen Jugend, sondern mehr der Einwirkung äußerer Verhältnisse, wie Lehrermangel zc. zuschreiben;“ eine Annahme, welche nicht ganz mit den tatsächlichen Verhältnissen übereinstimmt, wie sie sich zur Zeit darstellen und sosehr die wohlwollende Absicht der K. Centralstelle in Betreff des ländlichen Fortbildungswesens gewiß alle Achtung und Anerkennung verdient, so hätte man doch wünschen mögen, die Aufforderung an die landw. Vereine zu einem erneuerten eifrigen Anlauf u. s. w. wäre unterblieben.

Diese Aeußerung, welche nicht den geringsten Tadel für die K. Centralstelle enthalten soll, bedarf einer eingehenderen Darlegung und Begründung. — Bekanntlich wurde in richtiger Erkenntniß davon, daß das mangelhafte Wissen unserer männlichen bauerlichen Jugend bei der dermaligen Richtung des Erwerbslebens den Zeitforderungen nicht mehr genüge, und weil man in diesem Abmangel ein wesentliches Hinderniß für den anzustrebenden Fortschritt der Landwirthschaft in jeder Richtung erblickte, im Jahre 1856 damit begonnen, ländliche Winterabendschulen in's Leben zu rufen. Die landw. Vereine auf Anregung ihrer Centralstelle waren es, welche die Anfänge vermittelten und die Pfl-ge dieser Schulen als specielle Aufgabe betrachteten und behandelten, ohne daß von Seiten der Oberschulbehörde bezw. des Kultministeriums eine Einmischung stattfand. Die Sache fand allenthalben lebhaften Anklang und Dank der eifrigen Thätigkeit der Vereine unter hingebender Mithilfe vieler Ortsbehörden, Geislichen und sonstiger aufrichtiger Volksfreunde, bestanden im Jahre 1864, also nach acht Jahren, in 456 Landorten Winterabendschulen, in 120 Orten Lesevereine oder landw. Abendversammlungen. Neben dieser erfreulichen Thatsache zeigte sich aber schon gleich bei Gründung der Winterabendschulen vielfach eine mißverständliche Auffassung der Aufgabe derselben, indem man glaubte, ähnlich wie in den gewerblichen Fortbildungsschulen gewerblicher Fachunterricht gepflegt werde, in diesen ländlichen Abendschulen landwirthschaftlichen Fachunterricht geben und sonst allerlei die Landwirtschaft fördernde Wissensjächer hereinziehen zu können, ja man konnte die überspanntesten Forderungen aufstellen, wie z. B. von dem landwirthschaftl. Verein zu Leonberg: das gesammte Gebiet der Naturwissenschaften, wie Chemie, Physiologie des Menschen, ferner Linearzeichnen u. s. w. Von diesem Gedanken des landwirthschaftlichen Fachunterrichts — woher anfangs die Bezeichnung „Landwirthschaftliche



Winterabendschulen" — kamen alle Dieje- nigen bald zurück, welche es sich zur Auf- gabe machten, die verschiedenen Winter- abendschulen und das Material an Lehrern und Schülern in denselben genau kennen zu lernen und sich dabei einen ruhig ab- wägenden Blick bewahrt hatten, und wenn auch noch da und dort zäh an dem land- wirtschaftlichen Unterricht festge- halten wurde, mehr und mehr brach sich doch die richtige Anschauung Bahn: die Aufgabe der ländlichen Winterabendschulen könne — mit seltenen Ausnahmen — nur die sein, bei ihren Schülern das in der Volksschule Gelernte zu erhalten, bezw. zu erweitern und vertiefen. Hieran konnte auch das nichts ändern, daß von Seiten der Kgl. Centralstelle, um die Lehrer zu landwirtschaftlichem Unterricht zu befähigen, ein landwirtschaftlicher Kursus für Volksschullehrer in Hohenheim eingerichtet wurde. Die Absicht war gewiß gut, aber der Erfolg im Ganzen konnte eben doch nicht für diese Einrichtung begeistern, denn wenn auch viele der einberufenen Lehrer die Ansicht haben, nunmehr ohne Anstand landwirtschaftlichen Fach-Unterricht erteilen zu können, so sind eben Landwirthe, welche diesen Unterricht anhören, gar häufig ganz anderer Ansicht, ja manche dieser Lehrer haben mehr geschadet als genützt.

(Fortsetzung folgt.)

Verein württemberg. Wein- händler und Wein-Interessen- ten. Im Anschluß an eine am 10. Dez. v. J. zu Rassel stattgefundene Versammlung von deutschen Weinhändlern und Wein- Sachverständigen haben 17 Stuttgarter Wein-Großhändler sich als Verein würt- tembergischer Weinhändler konstituiert, der sich die Aufgabe gesetzt hat, sich sowohl mit der Kgl. Regierung als mit dem Bun- desrath und Reichstag zu verständigen, um dem realen Weinhandel den richtigen Schutz angebeihen zu lassen. Herr Julius Stücklen, von den Herren mit der Geschäftsleitung betraut, hat ein Circular erlassen, in welchem er zum Beitritt zu diesem Verein auffordert.

Die großen Heringszüge, welche um Weihnachten im Skagerack beobachtet wurden, sind jetzt zur schwedischen Küste gekommen und der ganze innere Scheerengürtel, alle Fjorde und Buchten von Strömstad bis südlich von Lysekil sind mit unglaublichen Mengen von Heringen angefüllt. Nicht nur von den entfernteren schwedischen Küstenstrichen, sondern auch von Norwegen und Dänemark begeben sich zahlreiche Fischerfahrzeuge, meistens von Bugstrampfern geschleppt, dorthin, um an dem lohnenden Fange theilzunehmen. Einige Weilen nördlich von Lysekil waren bis Mittwoch (2. d. M.) schon ca. 200,000 Tonnen Heringe gefangen, und in der Nähe von Strömstad gegen 150,000 Tonnen. Infolge des plötzlichen Erscheinens der Heringe fehlt es über all an Gefäßen zum Einkalfen; man hat sich deshalb genöthigt gesehen, den Hering vorläufig in den Last räumen von Schoonern, Yachten und Deck- booten unterzubringen, bis die nöthigen Tonnen beschafft werden können. Es wer-

den jetzt nur noch im Durchschnitt 2 Kronen für die Tonne Hering bezahlt. Am 31. v. M. mußten mehrere an der Fischbrücke in Gothenburg liegende Fischer ihre großen Heringsvorräthe an arme Leute verschenken, nur um ihre Boote geleert zu erhalten.

Der ärmste Ort im ganzen deutschen Reich ist das großherzoglich sächsische Dorf Frankenheim auf der hohen Rhön, dasselbe, in dem bereits vor wenigen Jah- ren zahlreiche Familien vom Hungertypus hinweggerafft worden sind. Die hohe Lage in einem unwirthlichen Gebirge, der min- destens $\frac{3}{4}$ Jahre andauernde Winter und der kaum nutzbar zu machende Boden be- dingen eine Existenz, von der man sich nur schwer einen Begriff zu machen im Stande ist. Fleisch ist dort ein gänzlich, Brod ein fast gänzlich unbekannter Artikel, so daß Kartoffeln fast das einzige Nahrungsmittel bilden. Der diesjährige Winter hat dort nun eine außerordentliche Nothlage ge- schaffen, indem das ganze Dorf mit seinen erbärmlichen Lehmhütten auf längere Zeit von Schneewehen gänzlich verschüttet wor- den ist, so daß ein Verkehr nur durch die Schornsteine oder, besser gesagt, die Rauch- löcher möglich gemacht werden konnte. Mehrere Personen sind bereits erfroren. Trotzdem haben die an der Scholle kleben- den Bewohner das Anerbieten der weimar- ischen Regierung sich auf Staatskosten anderwärts anzusiedeln, wiederholt abge- lehnt.

Lebensalter regierender Fürsten. Mit Ablauf des verflossenen Jahres haben die regierenden Fürsten fol- gendes Alter erreicht: Paps Pius IX. 85 Jahre, Wilhelm I., Kaiser von Deutsch- land, 80 Jahre, Wilhelm III., König von Holland, 60 Jahre, Christian IX., König von Dänemark, 59 Jahre, Alexander II., Kaiser von Rußland, 59 Jahre, Victoria, Königin von England, 58 Jahre, Karl I., König von Württemberg, 54 Jahre, Peter II., Kaiser von Brasilien, 52 Jahre, Albert, König von Sachsen, 49 Jahre, Oskar II., König von Schweden, 48 Jahre, Franz Josef I., Kaiser von Oesterreich, 47 Jahre, Leopold II., König der Belgier, 42 Jahre, Ludwig I., König von Portugal, 39 Jahre, Abdul Hamid, Kaiser der Ottomanen, 35 Jahre, Ludwig II., König von Bayern, 32 Jahre, Georg I., König von Griechen- land, 32 Jahre, Alfons VII., König von Spanien, 20 Jahre.

Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1875 betrug die Bevölkerung Berlins an diesem Tage, das Militär ein- geschlossen, 966,858; am 1. Dezember 1877 ist sie vom städtischen Statistischen Bureau auf 1,018,818 ermittelt worden, hat sich also in 2 Jahren um 51,960 Seelen, oder nahe an 5,4 Procent vermehrt. Obwohl diese Zunahme mäßiger ist, als die mancher früheren Perioden, ist sie doch noch immer etwas größer als die durchschnittliche der bedeutendsten Städte, welche auf 2 Procent im Jahr angenommen zu werden pflegt. Seit 1860, also in 17 Jahren, ist die Bevölkerung Berlins von 500,000 Seelen auf mehr als eine Million gestiegen.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeh in Neuenbürg.

Bierbrauers Trost. *)

Wer heutzutage will Brauer sein, Darf nicht die Ruh' verlieren, Zumal die Gäste grob und fein, Das Bier stets kritisiren, Daß man oft möcht' hinaus zum Loch — Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

Dem Einen ist das Bier zu braun, Dem Andern ist's zu helle, Und jeder muß es erst beschau'n, Eh' kaum er sitzt zur Stelle. Sie tabeln fort die ganze Woch' — Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

Bald soll es haben einen Stich, Bald wieder ist's zu bitter; Dem Einen ist's zu wässrig, „Zu dick!“ schreit gar ein Dritter, Und And're tabeln And'res noch — Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

Wenn's Bier recht kräftig ist und stark, Daß man könn' sein zufrieden, Dann machen sie es erst recht arg, Es wird das Haus gemieden: „Es ist was drin, man kriegt gleich hoch,“ Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

Sie rechnen Einem her in Eil, Was mich das Bier wohl koste, Der Hopfen sei gar billig feil Von Saaz bis nach Moste! Die Gerste auch sei wohlfeil noch — Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

Tagtäglich sagen sie, man soll Den Preis vom Bier abschlagen; Man könnte werden taub und toll, Was sie da alles klagen; Ein Jeder will es bill'ger noch — Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

Der Eine möcht' den Liter um elf, Der And're gar um zehn; — Ihr Gäste nur ein wenig recht Das wird bei uns nie geh'n; Da hätt' ja der Profit ein Loch — Drum graubet nur, ihr trinket's doch!

Drum meinem Herzen gehr's nicht nah, Wenn sie auch immer wandern; Mein Trost ist dies: sie machen's ja Dem Einen wie dem Andern. Und darum bleibt der Bierpreis hoch — Was kümmert's mich, sie trinken's doch!

*) Dem Wunsch eines „eisfideln Bierbrauers entgegenkommend, entnehmen wir der „Illust. Dorfs.“ obige Verse; mögen er und seine „be- dauernswerthen“ H. D. Collegen sich daran er- gößen, während das liebe Publikum sich mit der Hoffnung auf einen edlen, recht trintbaren „Ger- stenjaß“ getroftet. Die Red.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. Januar 1878.

| | | | |
|--|----|-------|----|
| 20-Frankenstücke | 16 | 16 | S. |
| Frankfurter Course vom 23. Jan. 1878. | | | |
| Weldsorten. | | | |
| 20-Frankenstücke | 16 | 19 | |
| Englische Sovereigns | 20 | 33-38 | |
| Ruß. Imperiales | 16 | 65-70 | |
| Holländ. 10 fl.-Stüd | 16 | 65 G. | |
| Dufaten | 9 | 50-55 | |
| Dollars in Gold | 4 | 16-19 | |

Nr. Erschei man b Stam hat. welche Gebur häupte selbst so hab jährlic holung Veränd befi gestellt oder sowohl dem u II schloffer früher Straff über id vorher melden I. hingew hievon viele nament Wenn gestraft Rückfich haben